

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

23.3.1888 (No. 36)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945994)

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. v. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg
1ster Jahrgang.

Nr. 36.

Oldenburg, Freitag, den 23. März.

1888.

Ostern naht.

Die großen Feste unserer Kirche sollten alle Christen zur freudigen Erfüllung ihres höheren Berufs und ihrer Pflichten gegen die Nebenmenschen erwecken. Ostern offenbart uns den höchsten Triumph der göttlichen Liebe, nachdem das tiefste Leid vorhergegangen und siegreich überwunden ist. Nur Diejenigen, welche selbst Schmerzen und Anfechtungen erduldet haben, können Andere erlösen von ihrer Seelenqual. Der Anblick des unschuldigen, sich selbst überwindenden Dulders am Kreuz, der auch im höchsten Schmerz noch Worte der Verzeihung für seine Feinde und des Erbarmens für einen reuigen Sünder hat, stärkt alljährlich Millionen zum treuen Ausharren im Kampf um's Dasein, und am Ostermorgen sehen sie dann den Stein hinweggewälzt von des Grabes Thür und den Erlöser erstanden, um seine Bekenner zu trösten und zur Nachfolge zu ermuntern.

Die Räthsel des menschlichen Daseins werden durch die Auferstehung des Herrn gelöst. Christus hat mehr gelitten als irgend einer, obwohl er es am wenigsten verdiente; er war gehoriam bis zum Tode und wurde am wenigsten verschont aber auch am meisten verherrlicht. Darin bewährt sich die höhere Gerechtigkeit und Liebe Gottes zur Menschheit. Die Thaten der Liebe, Treue und Entfagung des Einzelnen, wenn dieser auch stirbt und vergeht, bleiben bestehen und gehen auf als Samenkörner für eine höhere Entwidlung der Menschheit. Etlches von dem, was in Christi Geiste ausgefät wird, fällt an den Weg, etliches in das Steinigte, etliches unter die Dornen, aber etliches fällt auf ein gut Land und bringt reiche Frucht. So war es vor 2000 Jahren und so ist es noch heute. Das Aufgehen des Samens sieht nicht allein in der Hand des Säemanns, sondern beruht auf göttlicher Gnade; aber das Ausstreuen des göttlichen Samens in Anderer Herzen ist die höchste menschliche Wonne und Aufgabe.

Das Osterfest ist nicht bloß für das kirchliche, sondern auch für das soziale Leben der Menschheit von höchster Bedeutung, es predigt uns gegenseitige Liebe und Duldung, Veröhnung und Erneuerung.

Die soziale Frage ist weit weniger eine Magenfrage und Verstandesfrage, als eine Herzensfrage. Es ist die Frage der Beziehungen und Gesinnungen der Menschen zu einander. Milderung der schroffen Klassenagenätze, Verständnis für die gemüthlichen Lebensansprüche unserer Nebenmenschen und persönliches Nähertreten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist wohl das sicherste und vielleicht das einzige Mittel, um die unvermeidlichen Härten des Erwerbslebens auszugleichen und ein friedliches Zusammenwirken aller Theile allmählich herbeizuführen.

Einen sehr ernsten Punkt

Im geistigen und sozialen Leben der Nation hat der Kaisererlaß mit jenen Sätzen berührt, welche sich über die Erziehung und die Lebensansprüche äußern. Die Erziehung der heranwachsenden Jugend muß nach der Auffassung Kaiser Friedrichs die Verbreitung einer gefährlichen Halb- und die Erweckung von Lebensansprüchen vermeiden, denen die wirtschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können. Damit ist ohne Zweifel einer der wundesten Punkte der geistigen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der neuesten Zeit berührt: das Hinausdrängen zahlloser Menschen über die Lebenskreise und Arbeiten, zu denen sie nach ihrer Geburt, Erziehung, Anlage berufen und befähigt sind, in denen sie nützlich zu wirken und sich eine befriedigende Existenz zu schaffen vermögen. Jeder Blick in unsere Umgebung belehrt uns, daß der Trieb zur Erhebung über Berechtigung und Veranlassung hinaus weite Schichten des Volkes erfüllt und zahllose irregeleitete und verfehlte Existenzen erzeugt. Man verwechsle dies nicht mit einem gefunden Streben, vorwärts zu kommen und sich in die Höhe zu arbeiten. Einem solchen wird jeder verständige und wohlwollende Mann alle mögliche Förderung angebeihen lassen. Aber dieses Streben muß seine Grenze finden an der Erkenntniß dessen, was jeder Einzelne zu leisten vermag und wozu ihn seine Anlagen und die Verhältnisse, unter denen er aufwächst, berechtigen und befähigen. Die Lebensansprüche, die Begriffe von dem, was zu einer leidlichen Existenz gehört, sind in weiten Kreisen

zu hoch gestiegen. Das deutsche Volk ist mehr als andere Nationen zu harter Arbeit berufen und es muß sich behaupten, damit nur einen mäßigen Lebensgenuß erringen zu können. Seine wirtschaftlichen Kräfte erheischen ein starkes Maß der Genügsamkeit. Durch die Erziehung und durch die gesammte staatliche Thätigkeit dahin zu wirken, daß der Versuchung zu unverhältnismäßigem Aufwand entgegengetreten wird, müssen alle, die um das Wohl unseres Volkes besorgt sind, mit der Mahnung des Kaisererlasses als ein auf alle Weise zu erstrebendes Ziel betrachten. Es ist darin der Kern der ganzen sozialen Frage enthalten; die gefährliche Bewegung, die unsere Gesellschaft durchzieht, hat ihre Wurzeln vornehmlich darin, daß, wie der Kaisererlaß sagt, Lebensansprüche gemekt werden, denen die wirtschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können. Hier ist das Feld, auf welchem die den Staat und die Gesellschaft bedrohenden Umsturzbewegungen am wirksamsten bekämpft werden können.

Tagesbericht.

Folgende Allerhöchste Botschaft des Kaisers Friedrich an den Reichstag ist in der Sitzung vom Montag den 19. März durch den Reichskanzler Fürsten Bismarck dem Reichstag zur Kenntniß gebracht worden:

„Wir Friedrich von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen thun kund und sitzen hiermit zu wissen: Durch den nach Gottes Rathschluß erfolgten Eintritt Unseres geliebten Herrn Vaters ist mit der Preussischen Krone die Deutsche Kaiserwürde auf Uns übergegangen. Wir haben die mit derselben verbundenen Rechte und Pflichten mit dem Entschluß übernommen, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beobachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstages gewissenhaft zu achten und zu wahren. Im Bewußtsein der mit der Kaiserlichen Würde Uns überkommenen hohen Aufgabe werden Wir nach dem Vorbild Unseres unverglichen Herrn Vaters jederzeit darauf bedacht sein, in Gemein-

Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung.)

Dürr und öde war der Boden, dem einst diese Blume entsprossen, verengt von den heißen Strahlen sündiger Leidenschaft; wohl trieb auch sie und da eine schillernde Blüthe jäh empor, aber ohne den süßen, unberührten Duft. Stiefblumen waren es, die Alles zu verfeinern, zu erstickten drohten, was da Gutes und Edles noch in ihm war.

„Ist das ein Werk von Dir, Herbert?“ fragte Norden, der zu dem Postament herangetreten war, etwas erstaunt.

„Ja, es ist von mir,“ antwortete Herbert kurz, fast rauch.

„Allen Respekt, das hätte ich Dir kaum zugetraut und in so kurzer Zeit, Du bist doch erst seit einigen Wochen hier?“

„Hier ist es auch nicht entstanden,“ sagte Wulsen, „Herbert sandte es uns aus Italien.“

„Aus Italien! Wo und wann hast Du denn Deine Frau Mutter zuerst gesehen, Herbert?“

„Sie sind doch das Original dieses Kunstwerks, gnädige Frau,“ wandte er sich jetzt an Elisabeth, welche todtenbleich geworden war bei diesen Fragen Nordens.

„Ich — o nein, ich nicht,“ stammelte sie verlegen, während Aller Blicke auf sie ruhten.

„Sie sind es nicht? Das ist sonderbar!“ rief Norden. „Bitte, Herbert, dann erkläre Du mir dieses Räthsel.“

„Es war vielleicht ein Zukunftsraum,“ sagte

dieser leichtthin, „meine Phantasie blickte voraus und unbewußt formte ich die Züge meiner schönen Mutter.“

„Das ist eine sehr ungenügende Erklärung, mein Lieber, Du wirst mir später berichten müssen, wo Du dieses holdselige Mädchenanltz zuerst gesehen, Deine Phantasie hat es unmöglich entstehen lassen. Jetzt muß ich mich leider empfehlen, meine Mama liebt keine Verspätung beim Mittagessen und heute hat das Gemmenfest, die Gouvernante, selbst gelocht, mir zu beweisen, daß sie auch in diesen profanischen Künsten nicht unerfahren ist, ich bin natürlich auf zähen Braten und verbranntes Gemme gefast!“

Herbert geleitete den Freund hinunter. Wulsen war wieder zu dem Marmorbild getreten und stand in tiefen Gedanken verloren davor.

„Die Ähnlichkeit ist allerdings frappirend,“ sagte er leise wie für sich. „Aber wenn Ihr Euch schon früher einmal begegnet, wenn Du Herbert liebt gekannt hättest, ehe Du mein Weib wurdest, warum solltest Du mir es verheimlicht haben?“

Er trat zu Elisabeth heran und in plötzlich ausbrechender Zärtlichkeit schloß er die junge Frau leidenschaftlich in seine Arme.

„Nein, Du kannst nicht unwahr sein! Du nicht! Alles, Alles könnte ich Dir verzeihen, aber eine Unwahrheit nie! Noch einmal eine derartige Täuschung zu erleben, es wäre furchtbar!“

Sein Blick ruhte eine Weile heiß und zärtlich auf dem geliebten Antlitz, dann verließ er in heftiger Bewegung das Zimmer.

Mit großen, starren Augen blickte Elisabeth ihm nach, dann sprang sie auf, ihm nachzuseilen, ihm Alles zu gestehen, sie war ja schuldlos, sie hatte ja nicht gewußt, daß er der Vater von jenem jungen Manne war, der ihr damals seinen Namen aus einem nichtigen Grunde

nicht genannt; er konnte ihr deshalb nicht zürnen. — Sie schritt durch den Corridor, nun stand sie vor der Thür seines Zimmers. Ein Bangen, eine Scheu erfaßte sie, als sie seine Schritte vernahm, wie er rastlos hin und her lief. Sie zog die zitternde Hand wieder von der Thürklinke zurück. Wenn er doch zürnen sollte, es ihr als ein Unrecht anrechnen, daß sie ihm nicht gleich, als Herbert gekommen, Alles gesagt, wenn ihr Gtändniß vielleicht nur Mißtrauen gegen sie und Herbert hervorrief! Langsam wandte sie sich wieder und ging nach dem blauen Rococoboudoir. Dort saß sie lange Stunden in tiefem Sinnen. War es denn wirklich Pflicht des Weibes, dem Manne Alles zu gestehen, was je ihr Herz bewegt, während die Frau doch nie nach der Vergangenheit ihres Mannes fragen soll? Wie ein Heiligthum hatte sie die Erinnerung an jenes erste Begegnen mit Herbert gehütet und nicht einmal zu ihrer Mutter und Schwester je davon gesprochen. Sie hatte sie, ohne sich eines Unrechts bewußt zu sein, mit in ihre Ehe gebracht, wo sie dann allerdings nach und nach verblichen war. Und sie wäre wohl, einem flüchtigen Jugendtraume gleich, gänzlich verfliegen, wäre nicht Herbert in das Schloß gekommen, um vieles interessanter, imponirender, wie damals, wo sie sich zuerst gesehen. — O, warum, warum! Warum war auch das Schicksal so grausam, ihn ihr als Sohn zuzuführen! Wäre das nicht der Fall, dann wären sie sich vielleicht nie wieder begegnet. Die Zeit, die über jene Tage dahingeraucht, hätte sie wohl schließlich dieselben vergessen lassen. Nun lag Alles unklar und wüst vor ihren Blicken, als hätte sie sich verirrt auf ihrem Lebenswege, für immer den rechten Pfad verloren. Ihr bangte vor der leidenschaftlichen Erregung ihres Mannes, in welcher er sie verlassen, und vor Nordens spähenden Blicken empfand sie ein geheimes Grauen; dazu Herbert mit seinem schwan-

schaft mit den uns verbündeten Fürsten und freien Städten, unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung des Reichstages Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterland zu sichern, die Ehre des Reiches zu wahren, den Frieden nach Außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen. Durch die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher der Reichstag den auf die Fortbildung der vaterländischen Wehrkraft behufs Sicherstellung des Reiches gerichteten Vorschlägen der verbündeten Regierungen zugestimmt hat, ist des Hochseligen Kaisers Majestät noch in den letzten Tagen Seines Lebens hoch erfreut und gestärkt worden. Ihm ist es nicht mehr vergönnt gewesen, dem Reichstag Seinen Kaiserlichen Dank für die Beschlüsse auszudrücken. Umso mehr ist es uns Bedürfnis, dieses Vermächtniß des in Gott ruhenden Kaiserlichen Herrn dem Reichstage zu übermitteln und dem Letzteren auch Unseren Dank und Unsere Anerkennung für die bei diesem Anlaß aufs Neue bewiesene patriotische Hingebung auszusprechen. In zuversichtlichem Vertrauen auf diese Hingebung und die bewährte Vaterlandsliebe des gesammten Volkes und seiner Vertreter legen wir die Zukunft des Reiches in Gottes Hand. Gegeben Charlottenburg, 15. März 1888.

Friedrich.
von Bismarck.

Folgender Erlaß des Kaisers Friedrich ist am Montag in Straßburg veröffentlicht worden:

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem Unseres geliebten Herrn Vaters Majestät, weiland Kaiser Wilhelm, nach Gottes Rathschluß aus dieser Zeitlichkeit geschieden, ist die deutsche Kaiserwürde und damit in Gemäßheit der Reichsgesetze die Regierung der Reichslande auf uns übergegangen. Wir haben dieselbe im Namen des Reichs übernommen. Entschlossen die Rechte des Reichs über diese deutschen, nach langer Zwischenzeit wiederum mit dem Vaterland vereinigten Gebiete zu wahren, sind wir uns der Aufgabe bewußt, in denselben deutschen Sinn und deutsche Sitte zu pflegen, Recht und Gerechtigkeit zu sichern und die Wohlfahrt und das Gedeihen der Bewohner zu fördern. Bei Unserem Bestreben, dieser Aufgabe gerecht zu werden, zählen wir auf das Vertrauen und die Ergebenheit der Bevölkerung sowie auf die treue Pflichterfüllung aller Behörden und Beamten. Wir fordern und erwarten die gewissenhafte Beachtung der Gesetze, dagegen werden auch wir Jedermanns Rechten Unseren Kaiserlichen Schutz anemähren. Durch unparteiische Rechtspflege und eine gesetzmäßige wohlwollende und umsichtige, aber mit fester Hand geführte Verwaltung wird die unverjährlbare Verbindung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reich wieder eine so innige werden, wie sie in den Zeiten Unserer Vorfahren gewesen ist, bevor diese deutschen Lande aus der uralten und ruhmvollen Verbindung mit ihren Stammesgenossen und Landsleuten losgerissen wurden. Wir befehlen, diesen Erlaß durch das Gesetzblatt zu veröffentlichen.

Gegeben Charlottenburg, den 15. März 1888.

gez. Friedrich.
gegenges. Fürst v. Hohenlohe.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta hat folgendes Dankschreiben erlassen, das der Reichskanzler veröffentlicht:

„Die erhabenen Kundgebungen der Trauer und Theilnahme bei dem Hinscheiden Meines in Gott ruhenden Gemahls, des Kaisers und Königs Wilhelm Majestät, legen das letzte ergreifende Zeugniß dafür ab, was Er dem Vaterland, was Sein vom Allmächtigen begnadetes Leben für die Welt gewesen ist. Die überwältigende Macht dieser weitmässigen Liebe und Verehrung für unseren zur ewigen Heimath eingegangenen lieben Herrn läßt mich, die G. fährin Seines Lebens, an Sie die Bitte richten, den Dank für Alles öffentlich auszusprechen, was Ihm in der pflichttreuen gottesfürchtigen Erfüllung Seines verantwortlichen Berufs, was wir nach Seinem friedlichen Schicksal in der Schwere Meines Leids an unzähligen Beweisen solcher ehrenvollen Gesinnung aus Deutschland und dem Ausland dargebracht worden ist. Die Worte versagen für die Tiefe Meines Schmerzes, wie für die Fülle Meines Danks. Möchten ihn Alle, die mit mir trauern, so aufnehmen, wie Mein wundes Herz denselben Allen, vom Höchsten bis zum Geringsten, entgegenbringt! Was wir an Kräften verbleibt, soll dem Vorbild und dem Vermächtniß Dessen geweiht sein, dem zur Seite zu stehen wir vergönnt gewesen ist. Berlin, den 18. März 1888. Augusta.“

An den Reichskanzler.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 22. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, an Stelle des von seiner Funktion als Civilvorsitzenden der Ober-Erlaß-Commission für das Fürstenthum Lüneburg entbundenen Regierungspräsidenten Lenz in Cutin den Oberregierungs-rath Müller d. s. d. selbst zum Civilvorsitzenden der gedachten Commission zu ernennen, und den Strafanstalts-Aufscher Müller in Bechts mit dem 1. Mai d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Evangel. Krankenhaus. Das 11. Gabenverzeichnis ergibt in Summa 17,129 Mark 3 Pfg. (einschließlich des Netto-Ertrages des Bazar's mit 16266 Mark 98 Pfg.). Dazu der Uebertrag des 10. Gabenverzeichnisses mit 15,097 Mark 72 Pfg., ergibt die bis jetzt erzielte Gesamt-Summe von 32,226 Mark 75 Pfg.

Die **Bazar-Verloosung** hat am Montag den 19. d. Mts. stattgefunden. Die gezogenen Nummern wolle man aus den heutigen Oldenburgischen Anzeigen ersehen. Die Gewinne können heute und morgen Nachmittag von 3 bis 5 Uhr im kleinen Saale der Union in Empfang genommen werden.

Theater-Notiz. Es wird dem Theater-Publikum eine erfreuliche Nachricht sein, daß Herr Köker, der namentlich in der zweiten Hälfte der Saison so unverkennbare Proben seines hübschen, frischen Talents abgelegt hat, unter ganz wesentlich verbesserten Bedingungen dem Großherzoglichen Theater weiter verpflichtet ist.

Der hiesige **Arbeiter-Bildungs-Verein** wird nun die Feier seines 34. Stiftungsfestes, welche bereits auf den 11. d. Mts. angelegt war, infolge der Kaisertrauer aber verschoben werden mußte, am nächsten Sonntag den 25. d. Mts. begehen. Dieselbe findet im Hotel zum Lindenhof statt.

Die letzte Verhandlung des **Schwurgerichts** der laufenden Periode, welche für Dienstag Nachmittag 5 Uhr angelegt war, mußte, wie bereits in voriger Nummer mitgetheilt, vertagt werden, weil die geladenen Zeugen in Folge der Verkehrsstörungen nicht rechtzeitig nach hier gelangen konnten. Der Präsident beschränkte sich daher darauf, die Geschworenensbank zu bilden — es wurde für alle Fälle auch ein Ersatz-Geschworener ausgelost — und wurde dann die Sitzung bis Mittwoch 10 Uhr Morgens vertagt. Die für die letzte Verhandlung nicht ausgelosten Geschworenen wurden in die Heimath entlassen.

Einen so langen und so harten **Winter** wie dieses Jahr hat's lange nicht gegeben. Fünfmal hat er immer von neuem wieder angelegt und was der Tag bessert, holen die Nächte an neuem Schneefall nach. Wasser und Schnee wechseln unaufhörlich ab, die Ströme, Flüsse und Bäche schwellen allenthalben bedenklich an und hemmen den Post- und Bahnverkehr sehr empfindlich. Man kann nur hoffen, daß das Sprichwort sich bewährt: „Großer Schnee, kleines Wasser“.

Die anhaltend strenge **Kälte** in Verbindung mit dem Schnee fordert zahlreiche Opfer unter der gefrierenden Welt, und zwar um so größere, da infolge der vorgerückten Jahreszeit schon Zugvögel aller Art zurückgekehrt sind, die ein so rauberes Wetter schwer überwinden. Man vergesse daher nicht diese unentbehrlichen Freunde der Menschen! Ferner gedenke man aber auch des armen Menschen, an den die Noth des Lebens jetzt hart herantritt. Denn schier endlos ist der Winter und jede Arbeitsgelegenheit mangelt! Möge daher die Wohlthätigkeit nicht nachlassen und ein Jeglicher nach seinen Kräften wirken. „Was Ihr einem dieser Geringsten gethan habt, das habt Ihr mir gethan!“ spricht der Herr.

Die in Folge der Schneeverwehungen eingetretene **Verkehrsstörung** in der Verbindung Oldenburg-Wilhelmshaven wurde bereits Dienstag Abend wieder beseitigt und genaunte Strecke dem Verkehr wieder übergeben. Nach Varel wurde bereits Dienstag Mittag ein Zug abgelassen. Die Verbindung Hude-Nordenham, welche ebenfalls seit Dienstag unterbrochen war, wurde Mittwoch dem Verkehr wieder übergeben.

In Folge des anhaltenden Winters sieht es in manchen Häusern mit dem **Feuerungsmaterial** böse aus. Die Torfliferanten sind kaum im Stande, den Aufträgen zu genügen. Die hiesige Gasanstalt war kürzlich wegen Lieferung von Coaks derart in Anspruch genommen, daß sie, um den Bedürfnissen zu genügen, Coaks von auswärts kommen lassen mußte.

Zur Binderung momentaner **Nothstände** unter armen Familien haben dieser Tage zwei gut situirte

tenden und doch so liebenswürdigen Charakter. — Wenn sie als Freundin zu ihm sprechen dürfte, versuchen, auf ihn einzuwirken, ihn zum stetigen Schaffen anzuregen, es wäre eine hohe, beglückende Aufgabe. Aber dazu waren sie beide wohl noch zu jung, Herbert würde solche Sprache von ihren Lippen höhnisch zurückweisen; sie würde wohl selbst kaum den rechten Ton ihm gegenüber finden, wenn er vor ihr stand, das schöne lockige Haupt ihr zugewandt, den halb fragenden, halb vorwurfsvollen Blick auf sie gerichtet. — Sie legte die Hände vor die Augen, als müsse sie dieses Bild verschrecken. Wer heim könnte! Allem entfliehen, heim zur Mutter und Schwester. Wie Heimweh erfaßte es sie nach dem kleinen bescheidenen Häuschen in D., draußen vor dem Thore; und nun wieder schalt sie sich undankbar, undankbar ihrem Manne gegenüber, der sie auf Händen trug, ihr diese reiche, schöne Heimath hier gegeben, dessen Liebe doch wohl ein hohes, unschätzbares Gut zu nennen war. Wenn es ihm verloren gehen sollte, wenn er zweifeln sollte an ihr, sich von ihr wenden. Herr Gott im Himmel nein! Nein, das nicht! Unwillkürlich faltete sie die Hände, dunkel fühlte sie es, daß solche Liebe der sichere Port, der einzige Halt für sie, das schwache Weib, war, an welchen sie sich lehnen durfte, immer und alle Zeit beschützt und behütet. Und wehe der, die solchen Port leichtsinnig verläßt, ihr Leben bleibt ein friedloses!

* * *

Hans Norden saß in einer Stiebelstube, im Wohnhause seiner Eltern, eifrig mit Schreiben beschäftigt. Letzte Sonnenstrahlen brechen durch das dunkel belaubte Weingelände am Fenster und werfen grünliche Lichter auf die Papierblätter, die zerstreut auf dem Schreibtisch umherlagen. An diesem alten geschützten Schreibtisch

hatte er schon als Knabe gesessen, wenn er seine Ferienszeit auf dem Landgute seines Vaters zugebracht. Seine ersten Gedichte waren hier entstanden, und seine ersten Cigarren hatte er hier im Geheimen geraucht. Auch heute war der kleine Raum mit dichtem Cigarrenqualm erfüllt. Hans Norden that soeben einige kräftige Züge aus seiner Cigarre, dabei den Satz noch einmal überschauend, den er soeben geschrieben. Es war eine kurze Schilderung der Heldin seines neuesten Romans. „Eine schlank mädchennahe Gestalt mit blondem Haar, grauen, von langen Wimpern verschleierten Augen, in denen es wie ein Geheimniß schlummert,“ las er mit halblauter Stimme.

„Mehr läßt sich von ihr noch nicht sagen,“ fügte er dann hinzu und strich mit der Hand, wie ermüdet, über die blasse Stirn.

„Ich habe noch sehr zu studiren an diesem Frauencharakter. Auch gehört sie zu den räthselhaften Erscheinungen ihres Geschlechts, die wir Lebemänner schwer begreifen. Entweder stehen sie wirklich auf dieser Stufe der Unschuld und Reinheit, oder es ist alles Schein, nur eine Maske, womit sie die Schäden ihrer Seele schlau verdecken. Und nun Herbert! Der arme Junge dauert mich, er hat doch über manche Dinge eine wahrhaft rührend kindliche Lebensanschauung. Wie er kämpft, seine Worte und Blicke beherrscht, und doch hat er die Kraft nicht, sich loszureißen. Meinen Helden muß ich entschieden mit etwas mehr Schlechtigkeit und Reichthum des Charakters ausstatten.“

Unter diesem Selbstgespräch hatte sich Norden erhoben und war vor den Spiegel getreten, seinen Anzug zu ordnen. Nachdem er seine schlank, magere Gestalt mit dem blassen, geistvollen Antlitz einer Musterung unterworfen, stieg er, eine Melodie aus Carmen trillernd, die steile Bodentreppe hinunter. Vor der Thür des

Wohnzimmers unten blieb er einige Minuten lauschend stehen.

„Es scheint Alles schon veriammelt,“ murmelte er, „nun, einem Schriftsteller verzeiht man ja gern dergleichen Verstöße; sorgen wir doch stets voll Aufopferung für die Unterhaltung unserer lieben Mitmenschen.“

Die kleine Gesellschaft, welche Hans Norden zu dem verabredeten Besuche selbst ausgewählt, hatte sich heute im Hause seiner Eltern eingefunden. Mit einem schnellen spähen Blick überflog er die Anwesenden, als er jetzt mit einigen Entschuldigungen zu ihnen trat.

„D einem Schriftsteller sind dergleichen Unpünktlichkeiten im Voraus verziehen,“ erwiderte Fräulein Lenz, die Gouvernante, zuvorkommend auf seine Entschuldigung und machte mit einem schwächenden Blick zu ihm aufschauend dem Sohne des Hauses neben sich Platz.

„Wie großmüthig Sie sind, schöne Prinzessin Eboli!“ rief Norden galant. „Es ist doch bei meinen Bestimmungen geblieben und Alles einverstanden mit meiner Rollenvertheilung?“

„Nun, es gab erst einige Debatten, aber schließlich haben wir uns geeinigt.“

„Ja, Hans, mir die gleichnerische Priesterrolle ist doch etwas stark,“ sagte der alte Norden. „Sie widert mich alten, ehrlichen Landmann förmlich an.“

„Allerdings, sie ist nicht ganz passend für Dich, das nächste Mal sollst Du besser bedacht werden.“

„Ich bin auch nicht entzückt von meiner Albarolle,“ murkte Tante Editha.

Norden sah lächelnd zu ihr hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Herren in Koblenz und Esenshamm je einen Ochsen zum Schlachten den bedrängtesten Familien der betreffenden Gemeinden geschenkt. Gut ab! vor den hochherzigen Gebern. Zur Nachahmung empfohlen!

Winter-Central-Ausstellung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Dienstag, den 20. März, Morgens 10 Uhr, im Hotel zum Neuen Hause in Oldenburg.

Der Präsident, Herr Gutsbesitzer Funck (Loy) eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Die Feststellung der Präsenzliste durch den Herrn Generalsekretair ergab, daß von den 44 Abtheilungen der Gesellschaft 14 keinen Vertreter entsendet hatten, die Witterung spielte in dieser Beziehung wahrscheinlich eine große Rolle; die übrigen 30 Abtheilungen waren durch je 1-2 Abgeordnete vertreten. Die Versammlung trat dann in die Tages-Ordnung ein.

1. Feststellung des Voranschlags pro 1888. Einnahmen: 24180 Mark, Ausgaben: 24034 Mark, Kassabestand aus 1887 ca. 3000 Mark, die Rechnungen haben noch nicht völlig abgeschlossen werden können. Zu Pos. 12 der Ausgaben: 2000 Mark, Druckkosten für das Landwirtschafts-Blatt, bemerkt der Vertreter der Abtheilung Verne: In Anbetracht, daß die Druckkosten für das Landwirtschaftsblatt, 2000 Mark, recht hoch seien, erlaube er sich die Anfrage, ob es durchaus notwendig sei, daß das Blatt in Oldenburg gedruckt werde. Wenn dies nicht der Fall, so habe der Buchdrucker Bessin in Verne sich bereit erklärt, die Herstellung für etwa die Hälfte des Preises, jedenfalls bedeutend unter dem bisherigen Preise zu übernehmen. Der Vorsitzende bemerkt, daß Unterhandlungen mit mehreren hiesigen Druckereien wegen Herstellung des Blattes im Gange seien.

2. Wahl von je einem Mitgliede und Erfahrmann aus den 4 Bezirken der Gesellschaft (Wesermarsch; Jeversland; Oldenburger Geest; Münsterland) zur Verhinderung des Ausstellungs-Comitees für die pro 1889 projectirte Landesthierchau. Es wurden gewählt: Tarßen (Hiddingen), Espahn (Vor Brake), Janßen (Eckertze), Habben (Nahausen), Silbers (Eghorn) Detken (Linswege), Burlage, Meyer (Himmelsbü). Der Vorsitzende bemerkt, daß im Laufe des Sommers mit den Vorarbeiten für die Landesthierchau begonnen werden würde.

3. Mittheilungen über die Besichtigung der Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Breslau. Das Herzogthum wird 28 auserlesene Thiere nach Breslau senden, welche sowohl einzeln, sowie als Gesamt-Gruppe um die Prämien konkurriren werden.

4. Antrag der Abtheilung Abbehausen, betr. Aenderung der Statuten. Nach dem Antrage soll die Wahl eines Generalsekretairs der Gesellschaft nicht wie bisher durch den Central-Ausschuß, sondern durch den Central-Vorstand erfolgen. Gegen den Antrag sprachen die Herren v. Freytag und Jürgens und wurde derselbe gegen die Stimmen der Abtheilung Abbehausen abgelehnt.

5. Wahl der 4 Mitglieder des Central-Vorstandes. Aus jedem der 4 Distrikte des Herzogthums ist ein Vertreter zu wählen, welche mit dem Präsidenten der Gesellschaft den Gesamt-Vorstand bilden. Die Wahl fiel auf die bisherigen Inhaber dieses Amtes.

6. Vorträge der Herren Bewerber, welche sich auf der engern Wahl befinden, um das Amt des Generalsekretairs. Da Herr Dr. Vonsmann am 1. Juli ausscheidet, ist eine Neuwahl notwendig. Auf der engern Wahl befanden sich die Herren: Landwirtschaftslehrer Manitius (Holtstein), Dr. Poppe (Bremen) und Dr. Breyholz (Neisse). Der erst genannte Bewerber war verhindert, in der heutigen Versammlung zu erscheinen und hatte daher am Abend vorher im "Casino", woselbst die landwirtschaftliche Abtheilung Oldenburg sich versammelt hatte, seiner Pflicht genügt. In der heutigen Versammlung sprach zunächst Herr Dr. Poppe (Bremen) über das Thema: "Landwirtschaftliche Betriebsmittel und deren Erträge". Der noch recht jugendliche Redner dokumentirte in seinem Vortrage große Sachkenntniß, die Art und Weise seines Vortrages konnte wenigstens befriedigen. Herr Dr. Breyholz, ein recht gewandter Redner, sprach über das Thema: "Der landwirtschaftliche Credit und die Raiffeisenschen Darlehns-Cassen-Vereine". Der Herr Redner schien dadurch, daß er diese Cassen gegenüber den Cassen von Schulze-Delitzsch empfahl, nicht die Ansichten der anwesenden Landwirthe zu treffen. Das Resultat der Wahl war nämlich, daß Herr Dr. Poppe aus derselben mit 27 gegen 12 Stimmen (Dr. Breyholz) als Sieger hervorging.

8. Geschäftliches. Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß die Sommer-Central-Ausstellungs-Sitzung mit der sich anschließenden General-Versammlung am 25. und 26. Juni in Cloppenburg abgehalten werden würde.

Schluß der Sitzung.

Die Anwesenden vereinigten sich dann 1 1/2 Uhr zu einem gemeinschaftlichen Mahle.

Großherzogliches Schwurgericht.

I. Sitzung.

Dienstag, den 20. März, Morgens 10 Uhr.

Präsident: Oberlandesgerichts-Rath Hattenbach.
Richter: Landgerichts-Rath Fortmann und Landgerichts-Assessor Dunthase. Staatsanwalt: Landgerichts-Rath Kunde. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Vargmann.
Angeklagter: Johann Heinrich Wohlers, Dienstknecht aus Nahde. Verbrechen: Meineid. Der Angeklagte hat in einer gerichtlichen Verhandlung als Entlastungszeuge wider besseres Wissen eidlich ausgesagt, daß die damals eines Diebstahls beschuldigte Dienstmagd ein 10-Markstück, welches man bei ihr gefunden, nicht gestohlen habe, sondern daß er der Angeklagten das Geld geliehen habe. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

II. Sitzung.

Mittwoch, 21. März, Vormittags 10 Uhr.

Präsident: Landgerichtsrath Dr. Roggemann. Beisitzer: Landgerichtsrath Fortmann und Landgerichts-Assessor Muhlrat. Staatsanwalt: Landgerichtsrath Deeken. Verteidiger: die Rechtsanwälte Caesar und Krahnhöver. Gerichtsschreiber: Accessit Barnstedt.

Geschworene: Eden, Meiners aus Ahrup, Habben, Droft, Giers, Gardeler, Harst, Lübbers, Bogellang, Armbricht, Jürgens, Müller aus Jever. Hülfsgeschworener: Lütje.

Angeklagt sind die Wittwe Tienken wegen Meineides und der Arbeiter Prüfer wegen Verleitung dazu, wohnhaft zu Feldhausen.

Unsere Leser erinnern sich wohl des mitgetheilten Berichts über eine Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht, welche eine Berufungsklage des Angeklagten Prüfer betraf, der wegen Mißhandlung der jetzt mitangeklagten Wittwe Tienken, die seine Verlobte war und mit ihm in einem Hause wohnte, von dem Schöffenrichter Jever auf Anzeige der Tienken zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt war, und in welchem Termin vor dem Landgericht die Tienken eidlich aussagte: "Prüfer habe sie nicht geschlagen, weder mit einem brennenden Stück Holz noch mit einem Eisenstiel." Dieses Zeugniß ist schon in der Strafkammer des Landgerichts aufgefallen, auf deren Beschluß die Angeklagte Tienken sofort nach Beendigung jener Berufungs-Verhandlung in Haft genommen wurde.

Die Angeklagte Tienken bleibt auch heute dabei, wissentlich keine Unwahrheit gesagt zu haben, und auch der Angeklagte Prüfer bestreitet, die Tienken zum Meineide verleitet zu haben, er habe sie nur ermahnt, die Wahrheit zu sagen.

Die Geschworenen sprechen die beiden Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen schuldig und im Anschluß daran erkennt das Gericht gegen die Tienken auf eine Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren, den zweijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und die dauernde Unfähigkeit, eidlich vernommen zu werden, gegen den Prüfer auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und dieselben Ehrenstrafen.

Damit sind die Verhandlungen der ersten diesjährigen arbeitsreichen Schwurgerichtssession beendet. Der Präsident schließt dieselbe mit einem kurzen Dankeswort an die Geschworenen.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
" Jever	7.53	10.55	1.46	8.17
" Bremen	8.08	12.39	2.22	6.05
" Nordenhamm.	8.08	12.39	2.22	9.05
" Brake	8.08	12.39	2.22	9.05
" Neuschanz	7.50	11.53	1.40	8.21
" Leer	7.50	11.53	1.40	8.21
" Duakenbrück	8.00	—	1.50	8.33
" Osnabrück	—	—	1.50	8.33
Abfahrt.				
Nach	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends
Wilhelmshaven	8.25	2.35	—	6.20
Jever	8.25	2.35	—	9.10
Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00
Brake	8.08	—	2.00	5.00
Nordenhamm.	8.08	—	2.00	8.45
Leer	8.30	—	2.40	6.25
Neuschanz	8.30	—	2.40	6.25
Duakenbrück	8.30	—	2.30	8.3
Osnabrück	8.30	—	2.30	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1-4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2Uhr.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 23. März:

Confirmationsgottesdienst (11 Uhr): Geh. Arch.-Rath Ramsauer.
Passionsgottesdienst (6 Uhr): Pastor Partisch.

Am Sonnabend, den 24. März:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): G. R. Ramsauer.

Am Sonntag, den 25. März:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
(Confirmation.)
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
(Confirmation.)

Großherzogliches Theater.

Am Sonnabend, den 24. März 1888:

12. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige:
Anfang 3 1/2 Uhr.

Goethe's Faust.

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Ed. Lassen.

Heute: 1. Tagewerk.

Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr. Einlaß 3 Uhr.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende nach 7 Uhr.

Sonntag, den 25. März. 85. Abon.-Vorst.

Anfang 6 Uhr.

Goethe's Faust.

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Ed. Lassen.

Heute: 1. Tagewerk.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende nach 11 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 22. März. 1888

	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,15
3 1/2% " "	100,70	101,25
2 1/2% " "	100,25	101,25
(Stück a 100 Mk im Verkauf 1/4% höher)		
4 1/2% Oldenburg. Communal-Anleihen	103, —	104, —
4 1/2% Oldenb. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2% " "	95,25	100,25
3 1/2% Oldenb. Bo. credit-Pfandbriefe (flüssig)	101, —	102, —
4 1/2% Flensburg. Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4 1/2% Landständische Central-Pfandbriefe	101,95	—
3 1/2% " "	99,30	—
3 1/2% Oldenb. Prämien-Anleihe	131,20	132, —
4 1/2% Hann-Lübbecke Pr. or-Obligation.	103, —	104, —
3 1/2% Hamburger Rente	99,8	100,35
3 1/2% do Staats-Anleihe von 1887	99,50	100,05
3 1/2% Bremer do von 1887	99,70	100,25
3 1/2% Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	106,60	107,15
3 1/2% do.	101,10	101,65
5 1/2% Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	93,95	94,50
5 1/2% do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.	94,05	94,75
4 1/2% Römische Stadtanleihe 2.-4. Serie	95,70	96,25
5 1/2% Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2% Schwedische Staats-Anleihe von 1886	97,70	98,25
Stücke zu 100 u 500 Mk im Verkauf 3/4% höher		
4 1/2% Salzlammertgut-Prioritäten, garant.	99,20	—
4 1/2% Kassa-Sparbank-Stadtanleihe	76,80	77,25
4 1/2% Pfandbr. o. Braunsch.-Hannov. Hypothek-Bank	101,80	102,35
4 1/2% do Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	101,95	102,50
4 1/2% Pfandbriefe der Mecklenb. Hypo.-Wechselb.	101,70	102,25
4 1/2% do. der Rhein. Hypothek-Bank	95,15	95,90
3 1/2% Borussia-Prioritäten	100, —	—
5 1/2% Wit felder Prioritäten	99, —	100, —
4 1/2% Warys-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar	103,50	104,50
5 1/2% hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Katalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99, —	100, —
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
(Kollgez. Actie a 300 Mk. 4 1/2% v. 1. Jan. 1887)		
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
(4 1/2% Einzahlung und 5 1/2% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)		
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Agrippen)	—	80, —
(4 1/2% Zins vom 1. Juli 1886)		
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Ned.-Actien	102,60	—
(4 1/2% Zins v. 1. Januar 1887.)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,25	169,15
" " London " " 1 Fr. " "	20,285	20,385
" " New-York für 1 Doll. " "	4,16	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gld	16,80	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3%	—	—

Anzeigen.

Gesucht an guter Geschäftslage ein Laden mit oder ohne Wohnung.
Adressen mit Preisangabe an die Expedition d. W., Rosenstr. 37.

Einlegesohlen

in großer Auswahl empfiehlt

Wilh. Bape.

Ausverkauf.

Um in kurzer Zeit zu räumen, verkaufe ich mein **großes Schuhwaaren-Lager** zu äußerst billigen Preisen aus.

C. Weiss.

Staustraße 15.

Alle Sorten trockene und streichfertige Oelfarben & Lacke

sowie sämtliche zur **Malerei** nötigen Utensilien empfiehlt

C. Klostermann,

Staustraße 19.

Specialgeschäft in Farben u. Malerutensilien

Die anerkannt beste flüssige

Fett-Glanz-Oelichse

liefert in Portionen zu 10, 20 und 30 Pf., mit Fl. 10 Pf. mehr, **J. Krüger, Wilhelmstr. 5.**

Elegant sitzende

Oberhemde, Nachthemde, Kragen und Manschetten

sowie sonstige Herrenwäsche empfehle in großer Auswahl.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Damen- und Kinder-Wäsche

empfehle in größter Auswahl zu niedrigen Preisen.

Anfertigung nach Maß in kürzester Frist und sauberster Ausführung.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Fertige Betten

Bettfedern und Dauen, Julitte, Bezugstoffe in weiß und bunt in großer Auswahl. — Die Bettfedern und Dauen sind gänzlich staubfrei.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Joh. Sievers, Herren- u. Damen-Griseur

33 Langestr. 33

Fabrikation sämtlicher Haararbeiten naturgetreu, leicht und dauerhaft.

Specialität in Parfümerien und allen Toilette-Artikeln.

Strohhüte zum Waschen und Modernisieren bitte mir baldigst.

Anna Spalthoff,

Haarenstraße 56.

Empfehle:

gut ger. ammerl. **Speck**, Pfund 65 Pf., bei 5 Pfund 60 Pfg., ganze Seiten noch billiger, sowie prima ger. ammerl. **Mettwurst.**

G. Mohnfern, Rosenstr. 38.

Vanille-Blockchocolate, $\frac{1}{2}$ Kg. 1 Mark, **Cacao** in Dosen u. Schachteln.

W. Stolle.

Eingemachte **Gemüse** und **Früchte** in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigst

W. Stolle.

Sauerkohl u. **Schnittbohnen** in feinsten Qualität.

W. Stolle.

Cornedbeef bei Dosen zu 1, 3 und 6 Kg. schwer, billigst.

W. Stolle.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die unter der erloschenen Firma **A. Beeck & Co.** Oldenburg, Wallstraße 2 bestandene

Maschinen- und Wagenfabrik nebst Metallgießerei

für alleinige Rechnung in der seitherigen Weise unter der Firma

A. Beeck

fortsetze und bitte, das der früheren Firma zu Theil gewordene Vertrauen auch mir erhalten zu wollen.

Oldenburg, Wallstraße 2.

A. Beeck.

Oldenburg. Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des fehlerfreien Transports.

Der Verwalter: **Fr. Künemann.**

Ed. Penning,

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung in Oldenburg,

empfehle

Garantirt reine Eisen - Gallus - Dinte,

leichtflüchtig, tiefschwarz nachdunkelnd, frei von allen giftigen Substanzen, völlig neutral, durch Wasser nicht verwischbar, frei von Bodensatz und haltbar, da sie nicht schimmelt.

Die $\frac{3}{4}$ Liter-Flasche 1 Mark. — Ferner:

Stempelfarbe, billige Schreibdinte, die ganze Flasche zu 50 Pf., Copirdinte, Hectographendinte und Wasche-Zeichendinte.

Dintepulver in allen Farben in Päckchen mit Gebrauchsanweisung zu 10 Pf.

Pianinos

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima construirt, habe wieder in großer Auswahl von bekannter Güte auf Lager und empfehle dieselben der **musikalischen Welt** auf das angelegentlichste. **Garantie** für jedes aus meiner Fabrik hervorgegangene **Pianino zehn Jahre.**

Zugleich empfehle mein Lager verschiedener **Musikinstrumente**, sowie auch acht italienische und deutsche **Saiten** der anerkannt besten Fabriken. Gütige Aufträge werden reell und prompt effectuirt.

Hof-Piano-Fabrikant **E. Seidel, Oldenburg.**

Das Möbel-Geschäft von H. Rogge

Häusingstrasse am Markt

empfehle: Commoden, Bettstellen, Chiffoniere, Sophas, Pulte mit Glasaufsatz, Küchenschränke, Tische, Spiegel, Stühle, Schränke, Waschtische, Delbilder und Betten etc zu ganz billigen Preisen.

Neue, gute Commoden und dito 2schläfrige Bettstellen von 12 Mark an.

Gas-Coaks.

Zerkleinerte und grosse Coaks. Reinliches und billiges Brennmaterial.

Gasanstalt Oldenburg.